

masse der Chlorophyllkörner zu schliessen. Durch diese Untersuchungen hat Kraus der Pflanzenphysiologie gewiss einen grossen Dienst geleistet, indem er die Basis für andere Forschungen gesichert hat; nicht so dürfte es sich mit dem dritten Abschnitte verhalten, welcher von der „Entmischung des Chlorophylls“ handelt. Nachdem er hierin zuerst nachweist, dass die früheren Versuche von Fremy, Filhol u. A. keine Trennung, sondern eine Zersetzung des Chlorophylls bewirkten, gibt er eine neue Methode an, nämlich Zusatz von Benzol zur alkoholischen Lösung, wodurch eine Trennung in zwei vorher schon existirende Farbstoffe, einen blaugrünen, Kyanophyll, und einen gelben, Xanthophyll, auf rein dialytischem Wege erfolgen soll. Das Resultat stimmt sehr gut mit dem spektroskopischen Verhalten überein, indem nämlich das Spektrum des Chlorophylls ein Combinationsspektrum dieser beiden Farbstoffe ist, in welchem die Streifen I—IV dem Kyanophyll, Band V dem Xanthophyll, Band VI und die Endabsorption aber beiden Farbstoffen angehören. Ob aber diese Trennung eine rein dialytische ist, scheint durch neuere Versuche, welche Dr. Konrad in dieser Zeitung mittheilen wird, sehr zweifelhaft geworden zu sein.

Dr. K. Prantl.

Necrolog.

Am 17. Mai d. J. verstarb in seinem 62. Lebensjahre der bekannte Kenner der *Hieracien* Christian Christener, Schuldirektor in Bern. Da er viele Jahre mit der Begleitung der verdientern Schüler der Cantonschule in Bern in die Alpen und schöneren Gegenden der Schweiz und Oberitaliens betrand wurde, so gaben ihm diese Reisen wohl die grösste Anregung, auch der Pflanzenkunde seine Musstunden zu widmen. Besonders zog ihn die polymorphe Gattung der *Hieracien* an. Seine freundlichen Beziehungen, in welche ihn dieses Specialstudium mit dem scharfen Beobachter derselben Gattung, Herrn Prof. Fries in Upsala, brachten, spornten ihn an, auf botanischen Excursionen in der Vacanzzeit Fries's Studien zu unterstützen und selbst eine Monographie der schweizer'schen *Hieracien* in seinem bekannten Werkchen: „Die *Hieracien* der Schweiz von Ch. Christener. Bern 1863“ zu veröffentlichen. Auf jeden Fall werden seine Wahrnehmungen meist auf das Studium selbst gesammelter Exemplare gestützt, für die Zukunft nicht verloren sein. Er wurde noch besonders von dem fleissigen Botaniker, dem sel. Dr. Lager in Freiburg i. S., welcher im Wallis vorzüglich sammelte, in diesem Studium bereichert und unterstützt. So gewissenhaft er sich in dieser Arbeit zeigte, ebenso zuvorkommend war er im Verkehr mit Allen, welche seinen Rath und seine Ansichten zu benützen wünschten. Als Schulmann erwarb er sich die Achtung seiner Obern und die Liebe seiner Collegen und der vielen von ihm gebildeten Schüler. Sei ihm die Erde leicht! —

Ueber sein zurückgelassenes Herbarium gibt die folgende Verkaufsanzeige Aufschluss.